

Marie Lataste: „Die vielgeliebte Tochter des göttlichen Herzens Jesu.“

Quelle: Pater Bischar SJ Wetzer & Weltes Kirchenlexikon 1891 - Seiten 1453-1458
[Hinweis: Die Original-Rechtschreibung um 1890 wurde nachfolgend beibehalten]

+++

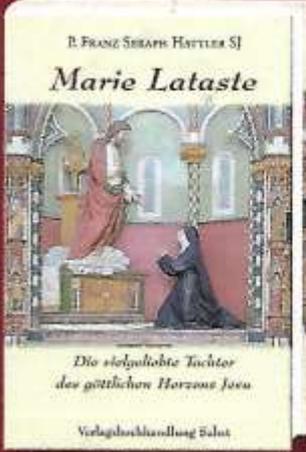
Marie Lataste, Hilfsschwester bei den Frauen vom heiligen Herzen Jesu.

Die Bedeutung dieser gottseligen Jungfrau liegt ebenso in ihrem heldenmüthigen Tugendleben, als in ihrem innigen persönlichen Verkehr mit dem Erlöser und in ihren ebenso gediegenen als salbungsvollen theologisch-ascetischen Schriften. Da ein Urtheil der Kirche über ihr Leben und ihre Schriften nicht vorliegt, so handelt es sich bloß um einen auf innere und äußere Beweise gestützten menschlichen Glauben an den höhern Charakter dieser Schriften.

Die wichtigsten Beweise für die Tadellosigkeit ihres Lebens wie ihrer Schriften sind in der deutschen Ausgabe der betreffenden Werke (I, 121-148) zusammengestellt.

1. Ihr Leben.

Am 21. Februar 1822 ward Marie Lataste zu Mimbaste (Depart. des Landes) von frommen Landleuten geboren und wurde in christlicher Zucht und Gottesfurcht erzogen. Durch die Lebhaftigkeit ihres Geistes, der sich in den drückenden Verhältnissen ihrer Umgebung beengt fühlte, hatte das heranwachsende Landmädchen harte innere Kämpfe zu bestehen. Doch ihr guter Wille, verbunden mit der Liebe einer frommen Mutter, der weisen Leitung eines tüchtigen Seelenführers und vor Allem mit der Erbarmung des Erlösers, welcher die arme Jungfrau zu einem besondern Werkzeuge seiner Gnade auserkoren hatte, überwand die Versuchungen der Welt und des Fleisches.



Diese Lebensbeschreibung aus der Feder Pater Hattlers SJ, eines berühmten Apostels der Herz-Jesu-Verehrung, zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass sie gleichzeitig tiefe Einblicke in das äußere wie auch das geistliche Leben der französischen Mystikerin Marie Lataste bietet. Im Zentrum desselben stand stets die Verehrung des hl. Altarsakramentes, in welchem sie die gnadenreiche Gegenwart des Erlösers erfuhr und selbst darüber bekannte: »Jesus im Tabernakel ist mein Trost im Leiden, meine Waffe im Kampfe, mein Himmel auf Erden, mein Gott und mein alles, mein Jesus, mein Erlöser!« So verwundert es nicht, dass ihr Leben durch diese innige Beziehung zu Gott nicht nur vollkommen verändert wurde, sondern nicht minder in die Welt ausstrahlte und so bis heute überreiche Frucht bringt.

Die Bedeutung dieser begnadeten Mystikerin liegt ebenso in ihrem heroischen Tugendleben wie in ihrem innigen persönlichen Verkehr mit dem Erlöser und in ihren ebenso gediegenen wie erhebenden ascetisch-theologischen Schriften.

Hardcover, 252 Seiten
Format: 12,5 x 19 cm
ISBN 978-3-943506-49-5
Preis 19,95 €

Vorzüglich waren es Jesus im heiligen Sacramente und die Tugend der jungfräulichen Reinigkeit, weiche ihr starkes Herz mit Macht an sich zogen, Ende 1839 zeigte sich ihr der Heiland zum ersten Male auf dem Altar in sichtbarer Gestalt, allerdings noch in dunkeln Umrissen. Sofort offenbarten sich die heilsamsten Wirkungen dieser göttlichen Gunstbezeugung. Bis zu jenem Augenblicke, so schien es ihr, habe sie nur das Leben eines Kindes geführt; nun gewährte sie plötzlich mehr Festigkeit, mehr Kraft und Muth in sich; sie fühlte sich mehr zu Gott hingetrieben und mehr von der Welt losgerissen, sich selber mehr feind, nachgiebiger gegen den Nächsten und strenger gegen sich selbst, und dieses fast ohne die geringste Anstrengung von ihrer Seite.

Diese Gesinnungen ihrer Seele nahmen täglich in dem Maße zu, als ihre Augen mehr und mehr den Heiland sehen, und als sie mit dem Gehör seine Stimme vernehmen durfte.

Der unmittelbare Verkehr mit dem Erlöser dauerte mit einigen Unterbrechungen und Abänderungen in der Art und Weise der Mittheilung etwa drei Jahre. Es war gewissermaßen ein förmlicher Lehrcurs, in welchem der göttliche Lehrmeister seine „*vielgeliebte Tochter*“, wie er sie öfters in vertraulichem Tone nannte, für seine höheren Absichten heranzog.

Von Epiphanie 1840 bis Ende 1842 sah sie den Erlöser täglich während der heiligen Messe. Im Augenblicke der heiligen Wandlung verbreitete sich vom Altar her ein heller Schein.

Es zeigte sich alsdann der Heiland auf einem Throne sitzend und strahlend von Glorie und Majestät. Seine linke Hand ruhte gewöhnlich auf seinem Herzen. In seinen Belehrungen bediente sich der Herr stets der einfachsten Sprache, um ihr den tiefem Sinn der Heilswahrheiten zu erschließen.

Zuweilen sprach er ihr in Parabeln; so deutete er z.B. ihren besondern Beruf an durch die Parabel vom König, der durch seinen Gärtner einen köstlichen Oelbaum verpflanzen läßt. Er befragte sie und wiederholte, wenn nöthig, dieselbe Lehre. Mit Strenge rügte er etwa vorkommende Nachlässigkeiten und Untreuen; unaufhörlich ermahnte er seine „*kleine Dienerin*“, wie er sie auch bisweilen nannte, zur Demuth und Selbstverläugnung.

Sodann schärfte er ihr ein, ihrem Gewissensführer (seit 1840 *Abbe Pierre Darbins*) in Allem zu gehorchen, ihn und nur ihn von Allem in Kenntniß zu setzen, was in ihrem Innern vor sich gehe, ob es nun zu ihrem Lobe oder zu ihrem Tadel gereiche.

Dieser Weisung entsprach Marie Lataste auf das Gewissenhafteste. Mit unsäglich Mühe zeichnete sie auf Befehl ihres Beichtvaters alle Seelenvorgänge auf und unterwarf mit rührender Demuth Alles seinem Urtheile. Mit ihrer Erlaubniß setzte sich Abbe Darbins noch in's Einvernehmen mit dem gelehrten und einsichtsvollen Herrn Duperier, Professor der Theologie und Vorsteher des Priesterseminars zu Dax.

Die beiden erleuchteten und frommen Geistesmänner scheuten keine Mühe, um durch mündliche Unterredungen, empfindliche Prüfungen und Studium ihrer Schriften den wahren Charakter der außergewöhnlichen Vorkommnisse an der Jungfrau von

Mimbaste zu erkennen. Schließlich mußte vor der siegreichen Wahrheit jeder Zweifel verstummen.

Auch der Bischof Lanneluc, dem die Schriften unterbreitet wurden, zeigte sich von deren Lesung sehr erbaut, nicht minder die von ihm mit der Prüfung derselben betraute Commission von Theologen. Trotzdem nahm man noch geraume Zeit Abstand von der Veröffentlichung der außergewöhnlichen Mittheilungen.

Mit der steigenden innern Läuterung und Vervollkommnung erhielt Marie Lataste auch immer ausgezeichnetere Gnadenerweise. Gewöhnlich erschien ihr der Erlöser während der heiligen Messe auf dem Altar; dann war sie den rein natürlichen Wahrnehmungen ganz entrückt. Im Geiste näherte sie sich den Stufen des Thrones oder auch bloß dem goldenen Geländer, welches jenen umgab, und nahm demüthig und heilsbegierig die Worte des Lebens entgegen.

Oft erblickte sie nach der heiligen Communion Jesum in ihrem Herzen wie in einem prächtigen Tempel. Eines Tages ließ der Erlöser sie feierlich wählen zwischen ihm und der Welt. Nachdem Marie Lataste sich dem Herrn vollständig geweiht, machte er sie mit drei Arten von Einsamkeit bekannt, welche er für sie auserwählt habe: der Einsamkeit des elterlichen Hauses, der Pfarrkirche und ihres Herzens.

Nicht selten wurde ihre Standhaftigkeit geprüft durch symbolische Kämpfe mit dem bösen Feinde; dann stärkte der göttliche Seelenführer seine Schülerin wieder durch liebliche Scenen der Tröstung und Aufmunterung, durch den Anblick der heiligen Engel und der jungfräulichen Gottesmutter.

Selbst vor den Thron des Allerhöchsten sah Marie Lataste sich in geheimnißvoller Weise versetzt. Sie erblickte die Schrecken der Hölle und des Fegfeuers wie die Freuden des Himmels. Ein

anderes Mal erklärte der Erlöser sie in feierlichem Augenblicke zu seiner Braut; diesen Ehrennamen sollte sie dem Königstitel vorziehen; allein auf Grund dieses so glorreichen Titels müsse sie ihn zum Vorbilde nehmen und mit ihm leiden. Eine neue Lichtquelle eröffnete sich ihr in dem sogen. „wunderbaren Tabernakel“, in welchem sie ein strahlendes Kreuz erblickte. Hier war Alles gleichsam „eine lebendige Atmosphäre von Licht und Erkenntniß, von verschiedenen Gedanken und Gefühlen, die alle auf Gott gerichtet“. Ferner erhielt sie Mittheilungen im „Schooße Gottes“ und im „Herzen Gottes“ oder in dem innersten Urgrund der göttlichen Vollkommenheit. Die ersteren erstreckten sich hauptsächlich über die Natur Gottes und über das Verhältniß Gottes zu den Seelen. Die letzteren, welche eine höhere Vollkommenheit voraussetzten, wurden ihr nur selten zu Theil. Ende 1842 wurde ihr der wonnevolle Anblick der heiligen Menschheit Jesu Christi entzogen, wie es ihr im Voraus angekündigt war. Eine Zeitlang vernahm sie indessen noch sein heiliges Wort. Bei allem Wechsel der Führung fand sie stets ihre Beruhigung in dem heiligen Willen Gottes. Der Erlöser bestimmte ausdrücklich, daß sie spätestens im 24. Lebensjahr in die Gesellschaft der Frauen vom heiligen Herzen Jesu eintreten müsse. Wie er ihr wiederholt vorausgesagt, wurde sie, trotz aller anfänglichen Bedenken und Schwierigkeiten, im Mai 1844 zu Paris ohne Mitgift aufgenommen. Während ihres

Ordenslebens zu Conflans und Rennes gereichte Schwester Lataste Allen zur größten Erbauung, so daß 15 Jahre nach ihrem Tode, als es sich um die Herausgabe ihrer Schriften handelte, alle, welche sie im Leben kannten, darin übereinstimmten, Marie Lataste sei eine Heilige gewesen. Trotzdem bat sie vor ihrem Tode, nachdem es ihr noch vergönnt gewesen, die einfachen Ordensgelübde abzulegen, Alle demüthig um Verzeihung. Ihr seliger Tod zu Rennes am 10. Mai 1847 schien ebenso die Folge der peinlichen Leiden als einer verzehrenden Liebesglut zu sein. Es hatte sich die Ankündigung des Herrn, daß sie ihr 26. Lebensjahr nicht ganz zurücklegen werde, erfüllt. Lataste's Vorliebe für die Verborgenheit erhielt auch darin einen Ausdruck, daß ihr Grab kurze Zeit nach der Bestattung nicht mehr ausgemittelt werden konnte.

2. Schriften

Der Erlöser sprach eines Tages zu *Marie Lataste*:

† *„Du bist gleich einem Wachse, das ich durch mein Wort knete, durch Trübsal forme und dann zubereiten werde zu einer prächtigen Fackel; diese soll alle Seelen erleuchten, welche mich nach deinem Tode lieben werden. Diese Fackel wird Anfangs unter dem Scheffel bleiben, dann aber werde ich sie erscheinen lassen im hellen Tageslichte; sie wird viele Finsternisse zerstreuen.“*

Auch in symbolischen Bildern wurde dem Landmädchen sein apostolischer Beruf wiederholt gezeigt. Derselbe sollte nicht bloß in einem ächt christlichen Wandel sich bethätigen, sondern auch durch schriftliche Aufzeichnung der vom göttlichen Erlöser empfangenen religiösen Belehrungen. Deßhalb wurde ihr vom Seelenführer der Befehl ertheilt, ihre Erfahrungen niederzuschreiben.

Etwa drei Jahre hindurch verwendete die durch schwere Handarbeit ermüdete Jungfrau einen Theil ihrer Nachtruhe, um in strengster Verborgenheit dem Auftrage des Erlösers wie der Weisung des geistlichen Führers nachzukommen. Die erhabensten Geheimnisse unserer heiligen Religion sollten zur Darstellung gelangen, und zwar nach Mittheilungen, welche sie theilweise schon vor längerer Zeit erhalten hatte.

Eine neue Hilfe war daher von Nöthen, und dieselbe erfolgte, indem der Erlöser ihr ein geheimnißvolles Buch und ein mit den herrlichsten Blumen angefülltes Kästchen einhändigte. Ersteres half ihrem Gedächtnisse nach; der köstliche Duft der Blumen goß jene himmlische Salbung über ihre Schriften aus, welche von jedem aufrichtigen Leser an denselben bewundert wird. Die Schriften zerfallen nach der von Abbe Pascal Darbins, dem Neffen ihres frühem Beichtvaters, gewählten Anordnung in 87 Briefe, welche theils biographischen, theils belehrenden Inhaltes sind, und in 13 Bücher ascetisch-theologischer Abhandlungen.

Folgendes ist in Kürze deren Inhalt:

1. Gott, die heiligste Dreifaltigkeit;
2. das ewige Wort in Menschengestalt;
3. Maria, die seligste Jungfrau;
4. die Engel und die Menschen;
5. die Religion im Allgemeinen und die christliche insbesondere;

6. das Gebet;
7. Prüfungen, Kämpfe und Tröstungen des christlichen Lebens;
8. die Gnade und die göttlichen Tugenden;
9. Die sittlichen Tugenden und die Gaben des heiligen Geistes;
10. die Sünde;
11. die verschiedenen Verhältnisse oder Beziehungen, in denen die Menschen zu einander und zu Jesus stehen;
12. die letzten Dinge;
13. die Vergangenheit als ein Vorbild der Zukunft.

Um von der Natur und dem Werthe dieser Schriften eine richtige Vorstellung zu erhalten, muß man dieselben selbst gelesen und im Zusammenhange beurtheilt haben. Es mögen daher die Stimmen achtbarer Zeugen (vgl. *Leben und Schriften I*, 128-148) an dieser Stelle genügen.

Der *Bischof Epivent von Aire und Dax* nennt sie in der Approbation vom 15. April 1866
 → „*erbauliche Schriften, deren Lehre mit der heiligen Schrift und der Lehre der Kirche übereinstimmt, und die wohl geeignet sind, die Frömmigkeit aller Seelen zu nähren, welche sie mit Einfachheit und Bescheidenheit lesen*“.

Nach dem Urtheile eines mit der Prüfung beauftragten Theologen

→ „*weht in diesen Schriften ein solcher Hauch göttlicher Eingebung, ein solcher Friede, eine so zarte Einfachheit, eine so tiefe Salbung, daß sie meines Erachtens auf die Seele den Eindruck macht, man entdecke Gott und seinen heiligen Geist darin*“.

[Das Buch ist im Internet zu beziehen durch Verlagsbuchhandlung Sabat, Blaicher Str. 49 – D-95326 Kulmbach – versandkostenfrei zum Preis von 19,95 Euro](#)

+++

Ebenfalls sehr zu empfehlen ist das Buch

**„Die Unterweisungen Jesu“ zu den
 Themen des Glaubens und des
 christlichen Lebens an Marie Lataste**

Herausgegeben von *Dirko Juchem*

Hardcover, 576 Seiten (Format 14,8 x 21 cm mit Lesebändchen)

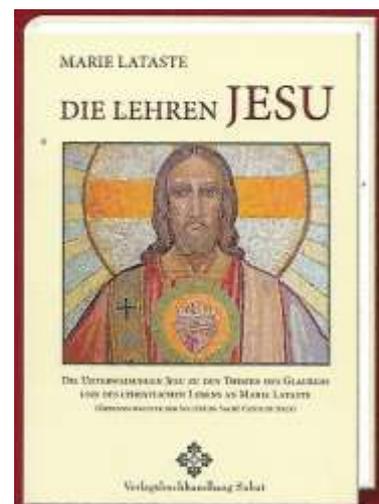
ISBN 978-3-943506-50-1

Preis 24,85 Euro

+++

Mehr Informationen auf der Verlags-Homepage von Sabat

<https://www.vb-sabat.de/>



[Das Buch ist ebenfalls im Internet zu beziehen durch Verlagsbuchhandlung Sabat, Blaicher Str. 49 – D-95326 Kulmbach – versandkostenfrei zum Preis von 24,95 Euro](#)